

Werk

Titel: Dr. Hugo Göring vor dem preußischen Kultusministerium

Autor: Uhlig, G.

Ort: Heidelberg

Jahr: 1897

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?558786499_0008 | LOG_0019

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

stellt er sich in einem anderen Buch auf den rein praktischen Standpunkt und da „muß er also zu dem umgekehrten Ergebnis kommen.“

Wenn sich theoretische und praktische Erwägung bei pädagogischen Fragen dergestalt in den Haaren liegen, so muß nach unserer Meinung entweder die eine oder die andere verkehrt sein, oder — denn auch das ist möglich und hier wirklich — die eine, wie die andere ist verkehrt.

Wenn H. Ohlert übrigens nähere Kenntnis von den wohlbegründeten Ansichten des Prof. Keller über Sprache und Denken zu gewinnen wünscht, so dürfte sich dazu trefflich die von dem Genannten verfaßte Beilage zum Programm des Karlsruher Gymnasiums vom J. 1892 eignen, welche den Titel trägt: „Die Grenzen der Übersetzungskunst, kritisch untersucht“, eine Schrift, auf die Herr Ohlert schon durch manche öffentliche Besprechung aufmerksam geworden sein könnte. Ferner sollte er seinen Kritiker doch auch durch dessen Recension von der „Allgemeinen Methodik des Sprachunterrichts“ (Südwestdeutsche Schulblätter 1894 S. 34) kennen gelernt haben. Ist ihm diese Kritik nicht zu Gesicht gekommen? Das wäre schade. Sie ist geeignet, selbst Herrn Ohlert klar zu machen, daß seine „methodische Thätigkeit“ nicht „einwandfrei“ ist.
G. Uhlig.

Dr. Hugo Göring vor dem preußischen Kultusministerium.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ brachte, wie mir ein Berliner Freund mitteilte, am 2. Januar d. J. an der Spitze der politischen Nachrichten folgende Notiz:

*Im Kultusministerium wurde gestern von 10¹/₂ bis 1 Uhr eine Ministerialsitzung gehalten, welcher der Minister Dr. Bosse präsierte. Hr. Dr. Hugo Göring hielt über „die neue deutsche Schule“ Vortrag, deren Programm er in seiner gleichnamigen Schrift ausgeführt und in der Schulkonferenz 1890 in der Anwendung auf das bestehende Schulwesen dargelegt hat. Der Herr Kultusminister äußerte sein Wohlwollen gegen die Bestrebungen des Vortragenden durch die Zusicherung, daß die Regierung eine Privatanstalt im Sinne Görings auf alle Weise fördern und unterstützen werde.

Dr. Göring am Neujahrsmorgen — vor den zusammensitzenden Räten des preußischen Kultusministeriums (wenigstens doch wohl vor allen, denen die Fürsorge für das Schulwesen obliegt) und vor dem präsidierenden Herrn Kultusminister Vortrag haltend — zwei und eine halbe Stunde — und mit dem erhebenden Bewußtsein scheidend, daß die preußische Regierung seinen Plan jetzt auf alle Weise fördern wird (also wohl durch moralische, administrative, finanzielle Unterstützung): in der That, trotz dem Ort, wo diese Nachricht veröffentlicht wurde, ist wohl Jedem, der die Sachlage kennt, kein Zweifel gewesen, daß bei dieser Geschichte die mythenbildende Phantasie stark mitgewirkt hat. Und die Berichtigung folgte alsbald nach und schälte den historischen Kern heraus und belehrte über den Tag und über die Personenzahl, welche Herr Göring wirklich gesehen, und über die ministeriellen Worte, die in Wahrheit sein Trommelfell berührt hatten, und belehrte endlich auch darüber, wie es zu dieser zweiundeinhalbständigen *εκρόασις* gekommen war. Denn die bedenklichen 2¹/₂ Stunden blieben unwiderprochen. In der Norddeutschen Allgemeinen vom 3. Januar war zu lesen:

Durch die Zeitungen geht die auch uns vom „Wolffischen Telegraphenbureau“ übermittelte Nachricht, daß in einer neuerdings im Kultusministerium unter Vorsitz des Unterrichtsministers abgehaltenen Ministerialsitzung Dr. Hugo Göring seine Ideen über „die neue deutsche Schule“ dargelegt und die Zusicherung des Herrn Ministers erhalten hätte, „daß die Regierung eine Privatanstalt im Sinne Görings auf alle Weise fördern und unterstützen werde.“ Thatsache ist, daß der Herr Minister am 31. v. M. dem Dr. Göring auf sein wiederholtes Bitten Gelegenheit gegeben hat, in Gegenwart zweier Räte des Ministeriums das Programm seiner „neuen deutschen Schule“ zu entwickeln, und daß der Herr Minister schließlich dem